

Von der Einkommensteuer sind ausgenommen Einkommen von 500 Ffrs. an Gemeinden von 2000 Einwohnern und darüber; von 700 Ffrs. in Gemeinden von 5001-5000 Einwohnern; von 900 Ffrs. in Gemeinden von 5001-10.000 Einwohnern; von 1200 Ffrs. in Gemeinden von 10.001-30.000 Einwohnern; von 1600 Ffrs. in Gemeinden von 30.001-50.000 Einwohnern und darüber; von 2000 Ffrs. in Gemeinden über 50.000 Einwohner für Steuerzahler mit 2, 3, 4, 5 und mehr Kindern; diese werden um einige Stufen herabgesetzt. Für die niederen Einkommen wurde eine Befreiung von 1/2 Proz. eine große Belastung bedeuten, und so werden nach dem Projekt Nouvier bei diesen wiederum Abzüge in folgender Weise gemacht: Die Klassen 1-13 umfassen die Einkommen von 501-20.000 Ffrs. Bei denjenigen, die 501 bis 1000 Ffrs. Einkommen haben, ist der Durchschnitt 750 Ffrs., bei dieser Kategorie werden 85 Proz. als nichtbesteuerungspflichtig in Abzug gebracht, so daß überhaupt nur 112.500 Ffrs. zu versteuern sind, was zu 1/2 Proz. 1.75 Ffrs. ergibt. Bei der 2. Klasse werden 80 Proz., bei der 4. 75 Proz., bei der 5. 70 Proz. in Abzug gebracht und so fort bis zur 13. Klasse (Einkommen: 20.000, Durchschnitt: 17.500), bei welcher nur noch 10 Proz. als nichtbesteuerungspflichtig abgezogen werden. Bei den weiteren Klassen bis zur 24., welche die Einkommen von 2 1/2 bis 3 Millionen umfassen, wird nach dem Abzug von 10 Proz. beibehalten. Bei den noch höheren Einkommen wird jedoch ein Zuschlag von 7500 Ffrs. für je 500.000 Ffrs. Einkommen erhoben.

Frankreich. In Nantes fand Mittwoch die Besetzung des am vergangenen Sonntag bei den Straßenkämpfen getöteten Sozialisten Gaultier ein. Der Verzeiger wählte ein protestantischer Geistlicher her, der die Rede einleitete. Am Grab wurde heftige Reden gehalten, u. a. von dem Sozialistenführer Allerman, der seine Kameraden aufforderte, ihren Freund zu rächen. Die Gemeindebedürfte, welche Klagen befristete, hatte Maueranschläge anbringen lassen, in denen das Gutachten der Jurgen über die Obduktion der Leiche Gaultiers bekannt gegeben wurde.

Italien. Ein Riesenprozess, der wiederum charakteristisch ist für die sozialen Zustände in Italien, ist jenseits in Palermo zu Ende geführt. Sie handelte sich um die Helfer und Helfershelfer des Briganten Varlotta. Von 180 Angeklagten wurden 120 zu Gefängnisstrafen von etlichen Monaten bis zu mehreren Jahren verurteilt. Unter den Verurteilten befindet sich ein Marquis de Gorboda und der Baron Nizzo, die zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt wurden; ein anderer Baron und mehrere Geistliche wurden aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

England. Pressefreiheit. Aus London wird der Germania gemeldet, daß die radikale Zeitung Reynolds Newspaper „Eine Regierung von Geiern“, einen Vorkatell überschrieben hat, der übrigens von Chefredakteur geschrieben ist, und unter dieser klaffenden Ueberschrift folgt eine ebenso seltene Kritik über das augenblickliche britische Minister-Kabinett. Hat unser Land jemals ein solches Ministerium gehabt, das jetzt von Verwirrung und Korruption schon bis zur himmelschreienden Höhe gelangt ist? Wir haben einen sogenannten Premierminister, der an Geistesverwirrung zu leiden scheint, wahrlich nicht in der englische Nation gebracht hat, und es wäre beif, wenn er schleunigst in irgend ein Sanatorium gebracht würde.“

England ist doch noch ein fürchterlich zurückgebliebenes Land. Es hat keine Staatsanwälte und Polizeibehörden noch nicht einmal zur Verfolgung von Verbrechen erhoben. Da ist die deutsche Pressefreiheit unter dem Schutze der heiligen Justiz zu einem ganz anderen Pfälzchen gediehen.

Dänemark. Wahltag. Am gleichen Tage, an dem die Wahlen zum deutschen Reichstage stattfanden, traten auch die dänischen Wähler zusammen, um den dänischen Folkething neu zu wählen. Aus der Wahl gingen hervor: 4 Anhänger der linken Reformpartei, 10 Sozialisten, 12 Konservative und Freisinnige, 11 Angehörige der gemäßigten Linken. Die linke Reformpartei gewann 5 und verlor 9, die Sozialisten gewannen 3 und verloren 1 Sitz. Die Rechte verlor 2 und gewann 6, die gemäßigte Linke verlor 4 und gewann 2.

Auch dieses Wahlergebnis beweist ein Vordringen der internationalen Sozialdemokratie. Die Bedeutung dieser Wahl wird erst recht gewandt, wenn man in Betracht zieht, daß die Partei diesmal entsprechend dem Beschlusse des Karlsruher Parteitagess auf jede Wahlhilfe der Liberalen verzichtete, trotzdem aber in mehreren Wahlkreisen, wo es nicht vorteilhaft erschien eigene Kandidaten aufzustellen, die liberalen unterstützte. Die Gegner, die sich der Hoffnung hingaben, die veränderte Wahlstatistik und die dadurch herbeigeführte Verlust liberaler Wahlstimmen würde einen Abstieg der sozialdemokratischen Stimmenzahl und Mandate zur Folge haben, müssen sich bitter enttäuscht fühlen, denn die Partei hat seit 1901 12.507 Stimmen gewonnen, 3 Mandate neu erobert und nur 1 verloren. Seit unsere dänischen Parteigenossen an den Folkethingwahlen teilnehmen, wächst ihre Stimmenzahl ununterbrochen in starkem Maße: 1872 zählten sie nur 208 Stimmen, 1876 waren es 1078; 1892 erhielten sie schon 20994, 1895 24.508, 1898 31.872, 1901 42.972 und nun 1903 sind es 55.479 sozialdemokratische Stimmen. Für die Vorwahl wurden 118826; für die Rechte 50559. Für die Moderaten 20613 Stimmen abgegeben. Die Sozialdemokratie steht also, wie mit der Zahl ihrer Abgeordneten, auch mit ihrer Stimmenzahl an zweiter Stelle unter den Folkethingparteien. Von besonderem Interesse ist es, daß der liberale Finanz- und Verkehrsminister Soga sein Folkethingmandat für die 3 Kopenhagener Wahlkreise an einen Sozialdemokraten, den Tidcker G. K. Schmidt, verloren hat. Dem Kriegsinminister Nielsen haben die Wähler ebenfalls ein Mißtrauensvotum ausgesprochen. An seiner Stelle wurde im Wahlkreis Randers-Stadt ein Konservativer mit 1462 Stimmen gewählt; der Kriegsinminister erhielt nur 541, unter Parteigenossen Wortensen 1259 Stimmen. In 3 Kopenhagener Wahlkreisen wurden die sozialdemokratischen Kandidaten ohne Abstimmung gewählt, da keine Gegenkandidaten aufgestellt, und auch keine genügende Zahl geeigneter Wähler anwesend war, um eine Abstimmung auf „Ja“ und „Nein“ herbeizuführen. Von den bisherigen Vertretern unserer Partei ist Willmann-Nybyh mit 1507 Stimmen, dem Konservativen, der 1722 Stimmen erhielt, unterlegen. Neu gewählt wurden außer dem bereits erwähnten Parteigenossen G. K. Schmidt, Fabrikant Hüller in Vadsø und Redakteur Marzatt in Denjse I. Besonders erfreulich ist es, daß der Parteivorsteher Rostmann W. Knudsen wieder zum Folkething ernannt wurde. Er wurde im 10. Kopenhagener Wahlkreis mit 2494 gegen 1473 Stimmen, die auf den konservativen Gegenkandidaten fielen, gewählt.

Nordland. Verfolgung jüdischer Arbeiter in Lodb. Am Sonntag haben in Lodb (Niederschlesien) jüdische Arbeiter unruhig stattgefunden. In dem offiziellen Telegramm war behauptet worden, daß die Manifestanten von der Polizei zerstreut worden seien, ohne daß von den äußersten Maßnahmen Gebrauch gemacht worden sei und daß die Polizei eine muster-

hafte Haltung an den Tag gelegt habe. Aus Lodb erhält jetzt das P. Z. auf brieflichem Wege den Bericht eines Augenzugehen, der die Vorgänge doch in einem anderen Lichte erscheinen läßt. Der Bericht lautet:

Sonntag, den 15. Juni, kam es in unserer Stadt zu großen jüdischen Arbeiterankammlungen. Eine Menge jüdischer Arbeiter, gegen 500 Mann, durchzog gegen 6 Uhr abends die Hauptstraßen, wobei ein Teil derselben rote Fahnen in den Händen hielten. Die Polizei war schon vorher von dieser Arbeiterdemonstration unterrichtet, und schließlich wurden alle Maßregeln ergriffen, damit dieselbe keine großen Dimensionen annehmen sollte. Auch wurden Scharfen requiriert. Die Menge verhielt sich sehr ruhig, aber nicht desto weniger wurde sie meistens der Polizei schon ungslos behandelt. Die Polizei schlug ein, die Sozialen darauf, und es kam zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizei zog die Säbel blank. Verhaftungen wurden sofort auf der Straße vorgenommen. Während des nun entzündeten Handgemachtes wurde ein Polizeirevieranfseher tödlich verunndet. Der betreffende Verletzte wollte einem Manifestanten eine rote Fahne entreißen, und dabei wurden ihm von einer Gruppe Manifestanten sieben Schwunden beigesetzt.

Es spielten sich schreckliche Szenen auf der Straße ab. Zur Hilfe der Polizei wurden die polnischen Hauswächter (Strahly), herbeigeholt, und wurde ihnen teils des Polizeimeisters Ghronowski (eines bekannten Antisemiten) die Anweisung erteilt, die Juden schonungslos zu behandeln. Und sie erfüllten diesen Auftrag mit dem größten Eifer. Auf dem Wege nach dem Polizeiarrestlokal schlugen die Hauswächter auf die verhafteten Manifestanten mit Häuten, Knütteln, Stöcken ein, so daß es kein Wunder ist, daß von den ca. 100 Verhafteten alle mehr oder weniger schwere Verletzungen haben. Vielen von ihnen wurde das Kopfen eingeschlagen, einem wurde der Schädel zerplittert, andere erlitten Hand- und Beinverletzungen. Aber nicht genug mit diesen Gewalttätigkeiten auf der Straße, wurden die Verhafteten im Arrestlokal des betreffenden Polizeibezirks von neuem auf das schwerste mishandelt. In der Stadt geht das Gerücht um, daß gegen 10 Juden erschlagen wurden. Das Arrestlokal war mit Blut bedeckt. Die Verzte der freiwilligen Rettungsgesellschaft wurden herbeigeholt und hatten gegen 5 Stunden zu arbeiten. In der Stadt herrscht vorläufige Ruhe, man erwartet aber dieser Tage christliche Arbeitermanifestationen als Gegen demonstration.

Die Polizei hat also von nichts wegen eine Judenhege hier arrangiert durch die hiesigen polnischen Hauswächter. Die Hauswächter der anderen Polizeireviere sind mitsperngt darüber, daß es bei ihnen keine jüdischen Manifestanten gegeben hat. Sie erklärten, sie würden alle Juden niedergemetzelt haben.

Am 15. Juni traf hier der Petrifaner Gouverneur Gelseimrat K. Miller ein, woraus man schließen kann, daß etwas Ernstes erwartet wird.

Die jüdische Bevölkerung ist gegen den hiesigen Polizeimeister Ghronowski, der schonungslos mit den jüdischen Arbeitern umging, aufs äußerste erbittert.

Um den religiösen Fanatismus der Bevölkerung gegen die Juden aufzulockern, soll die Polizei das falsche Gerücht verbreitet haben, die Juden beschützigen, aber katholische Protestanten heranzufallen.

— Nachakt eines jüdischen Studenten. Der Verleger der antisemitischen Wäster Znamja in Petersburg und Beharabey in Rischim, Ruzhikman, wurde in Petersburg auf dem Revsky-Prozesse von einem Juden, einem ehemaligen Studenten des Polytechnikums in Wien, von hinten mit einem Messer getodet und am Halse verunndet; die Verwundung ist nicht lebensgefährlich. Der Täter, mit Namen Dostelovsk, wurde verhaftet. Beim Verhör sagte er aus, daß er Ruzhikman für den Urheber des Massakres in Rischim halte und Rache nehmen wollte.

Das internationale Proletariat zu unseren Wahlzieten.

Begeisterte Ovationen bringen unsere Arbeitsbrüder im U.S.-Land den deutschen Genossen dar. Der Sieg der deutschen Sozialdemokratie ereignet ihnen ein Sieg des internationalen Proletariats und die Begeisterung der ausländischen Genossen über unsere glänzenden Erfolg ist kaum weniger groß als die Freude, welche die Kämpfer über die errungenen Siegespalmen empfanden. Telegramm auf Telegramm ist beim Parteivorstand aus dem Ausland eingelaufen, um diesen Gefühlen zum Ausdruck zu verhelfen.

Wir lassen die Kundgebungen hier folgen:

Kopenhagen. Die Sozialdemokratie in Dänemark sendet der Bruderpartei in Deutschland die herzlichsten Glückwünsche zu Eurem hohen Wahlsieg. Als Deutschlands größte Partei seid Ihr ein Hort für den Frieden unter den Völkern Europas und ebnet mit Niesschritten die Wege für den endlichen Sieg des Sozialismus. An Eurer Seite kämpfen auch wir am 16. Juni; wir erhöhen unsere Stimmenzahl mit Tausenden, vermehren unsere Vertretung in Dänemarks Reichstag. Hoch der internationale Sozialismus!

Die Sozialdemokratie in Dänemark. F. A. B. Knudsen.

Stockholm. Herzliche Glückwünsche zum glänzenden Siege. Die deutsche Sozialdemokratie hat sich ihrer weltgeschichtlichen Aufgabe als einseitig energische und zuverlässige Führerin im Kampfe für die Freiheit und soziale Entfaltung des deutschen Volkes voll und ganz gewidmet. Als leuchtendes Vorbild steht sie den Bruderparteien aller anderen Länder, die praktische, wirksame politische Aktion mit theoretischen Gesinnung verbinden. Einzigartig in der Geschichte der Welt ist die neue Wackerhaltung der sozialistischen und demokratischen Geister in Deutschland weit über die Landesgrenzen als ein gemaltiger Sieg gegen die internationale Reaktion empfunden werden, als ein Zeugnis für die nahe bevorstehende Zukunft der Unterdrückten und Entsetzten aller Länder. Hoch die Sieger vom 16. Juni! Hoch die völkervereinende sozialdemokratische Arbeiterbewegung!

Für den Vorstand der schwedischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei: W. Branting.

Wien. An den Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie. Die österreichische Arbeiterheit aller Jungen begrüßt mit jubelnder Bewunderung den über alle früheren Erwartungen hinausliegenden Sieg der deutschen Sozialdemokratie. Das schmerzliche Proletariat beschuldigt mit freudigem Danke die deutschen Genossen, die seine Hoffnung und sein Glück sind! Wägen die Schwächen vollenden, was gestern so glorreich begonnen.

Für die Gesamtdeputierte der österreichischen Sozialdemokratie: S. Zart, Adler.

Aus Karlsbad bescheidert man uns: Ein donnerdes Hoch zu dem Bahrlieferer der siegreichen deutschen Arbeiterpartei des internationalen proletarischen Genossens übermitteln.

Die Bezirksvertretung Karlsbad der österreichischen Sozialdemokratie.

Die Redaktion des „Pravo Iudu“, Zentralorgan der tschechischen Sozialdemokratie, telegraphiert aus Prag: Mit Bewunderung sehen wir Euren Kampfsiege zu und mit freudig erhobenen Herzen begrüßen wir Euren großen Sieg!

Budapest. Genossen! Die ungarländischen Proletarier begrüßen den großen Sieg der deutschen Arbeiterpartei. Hoch der Sieger! Hoch die internationale Sozialdemokratie! Verteilung der ungarländischen neuorganisierten sozialdemokratischen Partei.

Die polnische Partei-Gesinnung in Krakau telegraphiert: Mit brausendem Jubel begrüßend wir den herrlichen Sieg. Hoch die Internationale!

Die Arbeiterpartei Genet sendet ihre herzlichsten Glückwünsche zum dem übermächtigen Triumph der deutschen Partei.

Brüssel. Die Fraktion der belgischen Sozialdemokratie sendet der deutschen Sozialdemokratie herzliche und begeisterte Grüße.

Aus Bern erhalten wir folgende Depesche: Die sozialdemokratische Fraktion des Schweizer Nationalrates, hochfreudig von den übermächtigen Wahlerfolgen sendet ihre herzlichsten Glückwünsche. Die Arbeiterklasse marschiert! Volksdampf voraus! Grotlich. Brand. Brüllein. G. Schwind. Scherrer. Studer. Vogelzang.

Auch von weit über dem Ozean treffen Grüße ein, so aus New-York: Gut gemacht, „elende“ deutsche Genossen, Ihr braven Bemühmterer! New Yorker Genossen und Volkszeitung.

Und aus Omaha: Herzliche Gratulationen von der sozialistischen Partei Americas zu dem herrlichen Siege im Kampfe für die Sache des internationalen Proletariats.

Gerichtssaal. Straftammer.

Wegen Schulverhältnis war der Arbeiter Viebetrau vom Bescheid zum hiesigen Schöffengericht zu 2 Mark Geldstrafe entl. 1 Tag verurteilt worden, wogegen er, um seine Freisprechung zu erzielen, Berufung eingelegt hatte. Er war angeklagt, verurteilt zu haben, daß seine 13 jährige Tochter Emma an zwei Tagen vor ihrem Konfirmationstage die Schule vermisst habe. Der Schöffengerichtsaal hat seine Instruktion gemäß die Konfirmationstermine am 3. April erteilt, die Kirche zu reinigen, und ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diejenigen Mädchen, die nicht zum Reinigen der Kirche kämen, in die Schule kommen müßten. Emma Viebetrau erklärte, sie komme nicht zum Reinigen der Kirche, da sie ihr Konfirmationstage halten müße. Auch zur Schulreinigung, in welcher der Lehrer eine Anrede gehalten hat, war Emma Viebetrau nicht erschienen. Der Angeklagte war der Meinung, das Reinigen der Kirche und die Abschließfeier gehöre nicht zum offiziellen Schulbesuch und beantragte Freisprechung. Des Angeklagten Frau hat angeordnet, die Frau des Hausverwalters, mit der sie auf keinen guten Fuß stand, sei zum Reinigen der Kirche verpflichtet. Das Gericht verwarf aber die Meinung des Angeklagten und wies in der Urteilsbegründung darauf hin, daß besonders die Abschließfeier zum Schulunterricht gerechnet werden müße.

Schöffengericht.

Unter Gehilfen. Einer Robeit, wie man sie von gewissen Seiten nicht erwarten sollte, machte fischer 34 jähriger Ingenieur Ernst Hammer von hier schuldig. Er war wegen Körperverletzung mittels hinterlistigen Ueberfalls angeklagt, weil er am 3. April d. S. dem Lehrer Karl Wierbrocht, mit dem er in einem Hause wohnte, in dem Wohnraum Kuchhammer, Wüchtersstraße, eine derartige Drohung verbrocht, daß dem nichts Böses ahnenden mißhandelten Manne die Zigarre aus dem Munde flog. Beide trafen sich am betreffenden Abend im genannten Restaurant und S. forderte den W. auf, mit ihm auf den Kaiserplatz zu kommen. Dort vergriffen die Angeklagte dann seinem Gegner unversüßelt den Schlang, dann verließ er ihn noch einen Stoß, daß er gegen die Wand flog und schimpfte ihm auch noch „verfluchtet Kaufsunge“. Diese Brutalität verurteilte S. damit zu entschuldigen, daß Lehrer W. die neunmährige Tochter des S. einige Tage vor dem Geschehnis wegen einer auf der Straße begangenen Unart geschildert hatte. Der Angeklagte wurde dem Strafandrohung wegen Körperverletzung zu 200 Mk. Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Nur wegen seiner bisherigen Unberuflichkeit, ließ es in der Urteilsbegründung, sei von der Verhängung einer Gefängnisstrafe Abstand genommen worden.

Als ein Hundeliebhaber erwies sich der 13 jährige Schulanfänger Fritz Genge von hier, der am 18. Mai mit 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden ist, die Straße aber noch nicht verläßt hat. Heute stand er wieder wegen Diebstahls unter Anklage, weil er im Januar und Februar auf den Straßen vier Hunde, nämlich einen Wolfshund und einen Jagdhund je 50 Mark wert, einen Dalmatier, 150 Mark wert und einen Forrierer zu 200 Mark wert, entwendet hatte. Die ersten beiden Hunde verkaufte der Angeklagte an die Kellner für 250 bezw. 300 Mark, und als er den Dalmatier bradte, fiel sein Vergehen auf, weshalb der dritte Hund nicht genommen wurde. Die ersten zwei Hunde wurden den Eigentümern aber wieder ausgeliefert. Das empfangene Geld hat der Angeklagte aber mit seinem Kollegen geteilt und verbrannt. Das Gericht verurteilte den Schulanfänger unter Ermüdung der früher erteilten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu einer Gefängnisstrafe von 5 Wochen.

Verantwortungsberichte. Fabrikarbeiter Halle-Nord.

In der am 13. D. M. stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde der gegen unterm Bauverstand geführte Streikbescheid bekannt gegeben, der damit erwiderte, daß die Streikbescheid des Polizei-Präsidenten von Hannover, durch Bescheid des betim Oberverwaltungsgericht wieder außer Kraft gesetzt wurde. Esblicher betraf die Einreichung der Mitgliedsliste von sämtlichen Verbandskollegen. Das Sommerfest wird am 19. Juli im roten Adler zu Trotha abgehalten und sollen die vorhergehenden Beschlüsse wieder arrangiert werden. Zu diesem Zwecke wurde die Kommission auf 16 Mann berufen. Auch soll diesmal ein Theaterfest von der Dramatischen Abteilung Halle-Nord mit aufgeführt werden. Auf Antrag wurde auch ein Skollen ausgeschrieben. Nach verschiedenen Anträgen erfolgte um 11 1/2 Uhr Schluß der Versammlung. W. K.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Der grosse

Total-Ausverkauf

wegen Räumung des Lokals dauert fort.

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum,

Halle a. S.
Kleinschmieden
6.

Die ohnehin schon sehr billigen Preise sind ganz bedeutend, viele bis auf die Hälfte der früheren Preise herabgesetzt und sind solche deutlich mit blauer Schrift auf den Etiketten vermerkt.

„Freie Volksbühne“, Merseburg.

Sonntag den 21. Juni abends 8 Uhr in der „Finkenburg“
Theater-Abend und Tanz.

Zur Aufführung gelangt:
Der große Komet. Schwank in 3 Akten von C. Laufs und W. Jakob.
Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Burg-Theater.

Sonntag den 21. Juni von nachm. 4 Uhr ab
1. großes Erdbeer- und Kirschkfest
mit Konzert und Ball.

Restaurations-Übernahme.

Freunden, Bekannten und werten Nachbarn die ergebene Anzeige, daß ich das Restaurant Steg 3 aufgegeben und mit dem heutigen Tage das

Restaurant Rosenstrasse 3

übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste mit nur guten Speisen und Getränken zu bedienen.

Kochschüfungsvoll **Albert Thate.**

Keine Täuschung,

weder Dresdener noch Steffiner Maß-Arbeit, sondern von hiesigen Schneidern gearbeitet.

Anzug nach Maß **Mk. 24.50.**

Für Stoff und taffelosen Sitz wird garantiert. Größte Auswahl in hochmodernen Mustern und Stoffen. — Bewährte Qualitäten.

Gelegenheitskauf: Einen großen Posten Stoff-Reste zu abgepaßten Anzügen.

Nur
Leipzigstr.
17.

Moritz Rosenthal,

Nur
Leipzigstr.
17.



Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung

von **M. Prüfer, Steinweg 2**

empf. die weltberühmten „Premier“ Fahrräder, Kaufmännel und Aufsichtläufe sowie sämtliche Ersatzteile zu den billigsten Preisen.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

In dieser Woche

gewähre ich noch bei Artikeln von 4.— Mk. an auf meine bekannt gediegenen und überaus preiswerten **Schuhwaren** gegen Vorzeigung dieses Vorzugs-Bons. Verkaufshaus der Berliner

Schuhwarenfabrik F. Haase

Grosse Ulrichstrasse 37.

Wegen Umbau und Erweiterung

kommt ein grosser Posten

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen und Reisekörbe

zu stark ermässigten Preisen bis 1. Juli zum

Ausverkauf.

Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94.

Paul Schäfer, Gärtnerei

Halle a. S., Ludwigstraße

empfeilt sich den geehrten Gemarkungen und Vereinen bei Sommerfesten

Lieferung von Topfpflanzen und Blumen zur Verlojung.

Bei vorkommendem Bedarf halte meine Krauz- und Sukkett-Binderei bestens empfohlen.

Fürsten-Portraits.

Menschliches — Nummernsches.

Von A. von B.

Preis 50 Pf.

Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Größte Auswahl in Restaurations-Einrichtungen

als Tische, Stühle, Pflanzbänke, Ledersofas, Billards, Pianinos, ein-, zwei- und dreistellige Bierdruckapparate und versch. mehr wert. billige

Friedrich Peitke,

Telephon 2450. Geiſtſtraße 25.

Gelegenheitskauf. Ein gr. Posten neue u. getr. Kinderstühle in all. Größen u. Farb. sowie sämtl. Schulb. sind billigs zu verb. Mansfelderstr. 1 im Laden.

Wegen Umbau

zwecks Vergrößerung

staunend billige Preise.

2236 Paar

Spangenschuhe 2 Mk.

elegante schwarze, rote, gelbe Damen-Knopf- u. Schnürstiefel 5 Mk.

rote, gelbe, schwarze, Anaben- u. Mädchen-Knopf- u. Schnürstiefel 2.50 Mk.

Gelegenheitskauf.

Kinderlederschuhe 35 Pf.

Herrenhalbschuhe v. 3.90 Mk. an.

„ Segeltuchschuhe 82 „

„ Zugstiefel „ 5.35 „

Damen-Zugstiefel 325 „

„ Segeltuchschuhe „ 1.72 „

Selken-Reste p. Mtr. v. 50 Pf. an.

Damen-Kleiderstoffe „ 63 „

Wasch-Seide p. Mtr. v. 32 „

Unterröcke v. 1.50 Mk. an.

Damen-Umhänge „ 4.00 „

Kinder-Jacketts „ 0.50 „

Damen-Jacketts „ 1.50 „

Gr. Auswahl Blusen, Kleiderstoffe etc.

Kattun p. Mtr. v. 15 Pf. an.

Kleidersatins „ „ 50 „

Organdis „ „ 38 „

Zephir „ „ 45 „

Wollmusselin „ „ 56 „

Bettzeuge „ „ 25 „

Inlet „ „ 45 „

Weisse Westen, Gelegenheitskauf 1 Mk.

Eleg. Radfahr-Anzüge 10 Mk.

Gelegenheitskauf

Sommer-Blusen 48 Pf.

Knaben-Stoffanzüge v. 2.50 Mk. an Herren-Sommerhosen v. 1.50 Mk. an

Sommerüberzieher „ 8.00 „ Herren-Stroh Hüte „ 1.00 „

Herren-Anzüge „ 12.00 „ Kinder-Stroh Hüte und Mützen „ 0.25 „

Wäsche-Abteilung bedeutend herabgesetzt.

Garn. Damen-Hüte v. 50 Pf. an.

„ Kinderhüte „ 40 „

Damen-Façon-Hüte „ 10 „

Tändelschürzen „ 19 „

Handtücher „ 5 „

Hemden.

Teilmützen von 15 Pf. an.

Rabatt- u. Konsum-Marken werden trotz der billigen Preise verabreicht und erhält jeder Käufer von 3 Mk. an ein schönes Extra-Geschenk.

Kaufhaus H. Elkan

Leipzigerstrasse 87.

Verlag und für die Ankerate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleſchen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. L. S.) Halle a. S.

Die serbischen Dynastien.

Wenn Napoleons Grenadiere den Marschallstab im Conterstutzen tragen, so fragen die unternehmenden Leute in Serbien — so schreibt W. B. in der Zeitschrift „Volksblatt“ — ein „Konstitutionalismus“ auf die Königstrone in der Laizy, und wenn man so oft die alte Kaiserin Tzegerin in China als ein Beispiel anführt, wie ein solches Weib aus dem Schlaf emporkriechen und sich auf einen Thron schwingen kann, so hat die Königin Draga gezeigt, daß dergleichen auch im mehr kultivierten Westen möglich ist. Nur war die Draga nicht vorständig genug; sie wollte an Stelle des verkommenen Alexander ihren Bruder, einen freien Leutnant, den Serben als König aufdrängen. Dies war den Serben denn doch zu toll und es erfolgte eine Palastrevolution, ganz in russischer Art, nach dem Muster derjenigen, die 1825 in St. Petersburg stattfand. Nur, daß das Gemetzel in Belgien größer war; man verfuhr radikal und räumte auch unter den Bedenken den Draga auf. Der freie Leutnant mußte dran glauben. So ist in Serbien die berühmte russische „Konstitution“ eingeführt: der Despotismus, gemildert durch den Meutelmord.

Nun ist das in Serbien freilich nicht. Seine Freiheit vom Türkenjoch waren völlig sturpellose Leute und die Dynastien, die ein ehemaliger Feldwebel und ein ehemaliger Offizier stifteten, waren es demgemäß auch. Die sympathischste Gestalt in dieser Galerie von „Selben“ bleibt immer noch der „schwarze Georg“, der Stifter der Dynastie Karageorgewitsch, der ein serbischer Bauernjoch war und es in der österreichischen Armee bis zum Feldwebel gebracht hatte. Er begann 1804 den Kampf gegen die Türken, betrieb die und machte sich zum Führer von Serbien. Welche Neben dieser Mann hatte, geht daraus hervor, daß er einm, mit seinem alten Vater von den Türken verdrängt, um ihn nicht in die Hände der Türken fallen zu lassen. Ein andermal war er von den Türken vertrieben und wurde von ihnen angefordert, die Waffen niederzuliegen. „Kommt und halt“ war die Antwort und der „schwarze Georg“ wußte wohl schwerlich, daß Konstantin bei den Thermopylen den Persern die gleiche Antwort gegeben habe.

Vertrieben und wieder zurückgeführt wurde der ehemalige Feldwebel von dem ehemaligen Offizier Petrosch Obrenowitsch, seinem Unterführer, im Erlöse erkrankt und Mißlich schwang sich zum Herrscher an. Indessen blieb der „schwarze Georg“ immerhin der Nationalheld, in Viedern geehrt. In dessen verlagst der Nimbus dieser Art von Selben einigermaßen, wenn man erwägt, daß sie mit England im Einverständnis waren und manchmal förmlich als dessen Agenten erscheinen. Die russische Diplomatie benutzte diese Leute, um an der Verhinderung der Türken zu arbeiten.

Der Offizier Petrosch machte seine Dynastie gleich erblich. Er selbst blieb auf dem Thron ein Barbar, allein er verstand, List und Gewalt vortrefflich zu handhaben, was ihn sogar bei gemäßigten abenereichlichen Schreibern als einen „feinen Diplomaten“ erscheinen ließ. In Wirklichkeit war er ein Wüterich à la Peter der Große, nur in kleinerem Maßstabe. Die Serben hatten ihn denn auch schließlich fast und jagten ihn davon; auch seine Söhne konnten die famose erbliche Dynastie nicht auf dem Thron erhalten und auf die Kaisertrone-Dynastie folgte wieder die Feldwebel-Dynastie mit einem Alexander, der sich bis 1859 befestigte. Dann kam aber der alte Milosch, der einmal aus Rußland und verfolgte mit furchtbarer Grausamkeit die Anhänger der andern Dynastie. Sein Sohn, der Schmeichler „hoffimig“ nennen, wurde nach fünfjähriger Regierung ermordet, wobei Unteroffiziers-Angelegenheiten im Spiel waren. Und dann kam später der bekannte Milan, dessen Persönlichkeit noch in aller Erinnerung ist. Auch dieser Mensch hat seine Vordere gefunden und ist als „Staatsmann“ und „Reformer“ gepriesen. Wir wollen heute nicht auf die unter seiner Regierung vorgekommenen Greuel und Grausamkeiten eingehend zurückkommen — sein Sohn Alexander hat nun für alles süßen müssen, was die Drenowitsch an Unheil über Serbien heraufbeschworen haben. Und welche Weiber! Während die Draga Millionen auf die Seite brachte in der kurzen Zeit, da sie Königin war, während sie plante, nicht nur ihre ganze Familie in die Dynastie aufzunehmen und derselben Spannen aus Notizen des Landes auszuweisen, will Natalie, die Mutter des vortrefflichen Alexander, Aufwand bewegen, in Serbien einzuführen. Welche internationalen Konsequenzen das haben kann, das stimmt natürlich derartige Weiber nicht.

Auch der letzte Alexander hatte wie der „schwarze Georg“ starke Nerven; er drohte seinem Vater Milan, er werde auf ihn feuern lassen, wenn er auf serbischem Boden betreten werde.

Ob es nun mit der Dynastie Karageorgewitsch besser werden wird? Das glauben wir kaum, denn die inneren Ursachen werden nicht aufhören. Schon hat sich eine Partei gebildet, welche die Milan erbt und es hat sich eine Partei gebildet, welche die „Ansprüche“ dieses Königs auf den serbischen Thron vertreten und ihn darauf erheben will. Die jüngste Zeit der mittelalterlichen „ritterlichen“ Vorkämpfe, die auch „Ansprüche“ auf Thron erbeten machten, war jenseit für Serbien im zwanzigsten Jahrhundert erst angebrochen.

Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß sich in Serbien eine starke republikanische Partei gebildet hat. Indessen ist die Armee nicht republikanisch gesinnt. Die Offiziere, welche die Palastrevolution gemacht haben, wollen eine Dynastie am Thron haben, denn sie haben dabei mehr Chancen zum Emporkommen, mehr Aussicht auf Orden und Reichthümern, als in einer Republik. Auch würde eine Republik sicherlich von Ausland beängstigt werden. Indessen haben wir unseren Spaß daran gehabt, wie wenig die Zeitungspublizisten betreten sind, Serbien vor den Gefahren einer Republik zu behüten. „Dem“ sagte ein solcher mit wichtiger Miene, „Serbien eignet sich schon wegen seiner geographischen Lage nicht zu einer Republik!“ Wund!

So ist denn kaum anzunehmen, daß dies Land, das schon so lange zum Verdrüßlichen russischer Intrigen dient, so bald zur Ruhe kommen wird. Die Königsmacher sind dort wieder betrieblen worden, nachdem man einmal die Sache verjämert und gesehen hat, wie leicht es unter Umständen damit geht. Wenn die Karageorgewitsch aus schwach gegen Unteroffizier und einfache Leutnants sind, so wird es noch manche solche Serbin geben, die es reizt, denselben Aufstieg wie die Draga zu versuchen. Es muß ja nicht immer denselben schlimmen Ausgang nehmen. Wie schon, die Unheimlichkeiten der blühtigen Gewalt zu verjämern, einige Millionen auf die

Seite zu bringen und dann von denselben auf dem „Mittelteil“ behaglich zu leben!

Aber es wird wohl kaum das letzte Mal sein, daß in Serbien der Despotismus durch den Meutelmord gemildert wird. Die korrupte Gesellschaft, die sich dort um die Herrschaft im Staate streitet und die zum guten Theil aus Erblichen und Aufstiegs besteht, erinnert sehr an die Klasse von Abenteurern, welche einst Napoleon III. umgab. Diese Sorte von Menschen macht gerne Staatsverträge und erschüttert damit stochweise den Boden, auf dem Staat und Gesellschaft ruhen! Eine Kluge sagt die andere hinweg. Und das Volk — trägt die Kosten für diese politischen Abenteuer.

Wann wird das enden?

Ueber die Ermordung des serbischen Königs-paares hat einer der drei serbischen Ordens-Offiziere, Popowitsch, Kostitsch und Grusitsch, die zur Einholung des Königs Peter I. nach Wien gereist sind, einem Berichterstatter des Wiener Abend-interessanten Mittheilungen gemacht, die wir hier wiedergeben wollen, weil sie von einem Teilnehmer an der Mordthat her-rühren.

„Ich wünschte“, sagte der Offizier, „daß man die volle Wahrheit über den Tod des Königs erlaube und die Thatsache, daß folgende zu veröffentlichen: Ich gehörte zu jenen, welche in dieser tragischen Nacht an dem Werke beteiligt waren. Als wir in den Konak eindrangen, folgten wir dem General-Adjutanten des Königs, Kasar Petrowitsch und befragten ihn, um zum König zu führen, da wir ihn zur Vermeidung zwingen wollten. Petrowitsch führte uns kreuz und quer, damit wir das förmliche Schlafzimmer nicht finden. Mittlerweile erhob sich im Konak großer Lärm. Unsere Leute waren mit der Entdeckung der Garde beschäftigt, wobei mehrere Schüsse fielen. Wir wurden ungeduldig, als wir sahen, daß Petrowitsch uns zum Konak halle. „Schnell mit“, sagte ich ihm. „Wenn zu den Befehl nicht befolgt, bist Du der Todess!“ Nun zog Petrowitsch den Revolver und feuerte alle sechs Schüsse auf uns ab, wobei mehrere von uns verwundet wurden. Wir wehrten uns und natürlich schloßen wir ihn nieder. Wir wollten ihn unbedingt fest Kasar festnehmen und er würde noch leben, wenn er untern Befehle gehorcht hätte. Nach dem bekannten Anschlusse, bei wir eine Tür mit Dynamit sprengten, bei welchem Anlasse einer der Unseren, Adjutant Oberst Rasmowitsch sein Leben verlor, gelangten wir zum Schlafzimmer des Königs. Es war leer und wir ahnten sofort, daß der König sich im Schlafzimmer der Königin befände. Aber auch dieses Zimmer war leer; aus einem Vorzimmer der Wand des Zimmers entnahmen wir jedoch, daß sich das Königs-paar in unmittelbarer Nähe befinden mußte. Wir klopfen die Wand ab und fanden eine tapetenverkleidete Holzthür, die wir nachher haben, in eine Art Wandstrecke oder ein kleines Kabinett führte, in welches die Königin ihre letzte Ruhe zu werfen pflegte. Dort hatte sich das Königs-paar versteckt und das Geräusch, das sich nun abspielte, wurde zwischen dem König jenseits der verschloffenen Holzthür und zwischen uns, die wir im Schlafzimmer der Königin weilten, geführt.

Wir klopfen an die Tür und rufen: Alexander Obrenowitsch! Damit ab und unterbreite die Abdankungsurkunde, die wir in der Hand halten und die Königin in der Gegenwart, die die Tür und ihr nichts geschehen soll und daß ihr ruhig fortgehen könnt.“ Der König antwortete durch die Tür: „Ich gehöre auf mein Offiziersgehörort, daß ich abdanke, aber die Urkunde unterbreite ich nicht!“ Wir riefen ihn nun zu; Alexander Obrenowitsch: „Du hast kein Offiziersgehörort. Du hast nicht mehr als hundertmal betreten und ein Offiziersgehörort gebracht. Wir fordern Dich zum zweitenmal auf, unterbreite die Abdankungsurkunde und ihr könnt gehen, wohin ihr wollt!“ Der König wiederholte Wort für Wort, was er zuvor gesagt hatte. Nun wiederholten wir, gleichfalls mit demselben Wortlaut unsere Aufforderung. Und zwar wiederholte die Königin: „Ich gehöre auf mein Offiziersgehörort, daß ich abdanke, aber die Urkunde unterbreite ich nicht!“

Nun wurden ganze Salven auf die Tapetentür abgegeben, die gleich einem Sieb von den Angeln durchdröhrt wurde. Wir ertrugen die Tür. Der König war bereits tot, er hatte acht Angeln im Leibe. Königin Draga flocht hinter dem König, schmerzt verwundet, aber sie lebte noch. Gleich darauf feuerten die Soldaten in sie hinein und sie starb.

Ich könnte mich jetzt bei meinem Könige melden, schloß der Ordens-Offizier seine grauenvolle Erzählung, wenn ich mir nicht bewußt wäre, daß ich meine Pflicht und nur meine Pflicht für das Vaterland getan.

Eine besondere Hervorhebung verdient die Tatsache, daß der Offizier, von dem die mitgetheilte Schilderung herührt und der, wie er selbst zugibt, an der Ermordung seines Königs teilgenommen hat, trotzdem mit einer Willkür an den neuen König beauftragt worden ist. Wenn es dem König Peter zur Pflicht gemacht worden ist, die Würden seines Vorgängers zu bestrafen, so darf er erst recht nicht einen der Mörder empfangen. Und höchst wahrscheinlich werden auch die beiden anderen zum König Peter nach Wien entlassenen Offiziere an der Ermordung des Königs-paares teilgenommen haben.

— Der neue König Peter I. versteht es übrigens recht geschickt, den lieben Gott mit seiner Thronbesteigung, die erst über einen heißen Streit gehen mußte, in Zusammenhang zu bringen. In einer Proklamation des neugeborenen Gottesgnadennamens heißt es:

„Ich betrachte es als meine erste Pflicht, Gott für die Gnade zu danken, und spreche gleichzeitig die Hoffnung aus, daß die Mächte meine auf gleichem Wege vollzogene Thronbesteigung anerkennen werden.“ Das ist recht schön von dem Manne, daß er so großes Vertrauen zu seinen lieben „gekrönten Vettern“ hat. Was in aller Welt hat aber der „liebe Gott“ mit den 32 Knecht-ländern und Dolchmunden zu tun, die in Alexander's und Draga's Unterleib konstatirt wurden? Die Proklamation fordert alle Kirchen- und Staatsbeamten auf, in ihren Kreisen zu bleiben und garantiert ihnen alle Rechte, um namentlich auch die Pflichten zu übernehmen, die ihnen zu machen. Sie schließt mit dem Worten: „Ich erkläre, daß ich alle die persönlichen Verkommnisse, welche in den letzten 40 Jahren den außer-ordentlichen Verhältnissen einander folgten, der Vergessenheit übergebe. Jeder aufrichtige Serbe wird unter meiner Regierung den nötigen Schutz für ein moralisches und materielles Leben finden. Die Devise meiner Dynastie war immer: „Für das heilige Kreuz und unsere teure Freiheit!“ Mit dieser Devise, die mich einerseits an die Armee und andererseits an die orthodoxe Kirche bindet, beleihe ich den Thron als Peter I. König von Serbien. Ich bitte Gott, seine Gnade über mein Volk zu verbreiten und sende allen meine königlichen Grüße.“

Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg.

Wahlerversammlungen in den Stützpunktskreisen finden statt:

Freitag in Bitterfeld. Referent Gen. Kunert.
Sonnabend in Greppin, Referent Gen. Tzielle und in Querfurt Referent Gen. Kunert.
Sonntag in Wehlitz. Referent Gen. G. Hildenberg, in Helba Gen. Tzielle und in Bennungen Referent Gen. Tzielle.

Salle-Saalkreis.

Etwas andere Wahlsiftern werden für einige Kreise angegeben. Auch sie sind noch nicht authentisch. Aber wir geben sie wieder. Darnach haben erhalten

Merseburg-Querfurt:		
Winkler (son.)	10 647,	
Mittag (sozialdem.)	8 174,	
Häcker (frei.)	6 778.	
Sangerhausen-Edersberg:		
Schere (son.)	6 771,	
Erman (sozialdem.)	5 824,	
Krüfcke (nat.-lib.)	2 497,	
v. Bodenhausen (agrar.)	2 350,	
Hahnbach (frei.)	1 722.	
Mansfelder Kreise:		
Krenzl (son.)	16 718,	
Grothe (sozialdem.)	9 008,	
Cugen Richter (frei.)	1 105.	

Nach diesen Siftern, die bis auf ganz geringe Abweichungen der Wirklichkeit entsprechen werden, hat im Mansfelder der Dr. Krenzl zwar leider nur rund 1500 Stimmen verloren, dafür hat aber Genosse Grothe über 6300 Stimmen erobert. Jedenfalls überlegt unser Erfolg in diesem Kreise selbst die düstersten Hoffnungen. Er gibt die sichere Gewähr, daß die Sozialdemokratie festen Fuß gefaßt hat. Ein heiliger Schreck in den Mansfelder Gewaltthaten in die Glieder gefahren. In den Vergleichen liegt es nun, sich nicht wieder unterdrücken zu lassen.

Wettin. Eine unerhörte Wahlbeeinflussung hat sich der hiesige Amtsrat C. Meyer erlaubt. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat derselbe gedroht, diejenigen von seinen Arbeitern, die sozialdemokratisch wählten, am Sonnabend abzulockern. Wir werden abwarten, ob diese Drohung ausgeführt wird oder nicht. Interessant wäre es ja dann, zu erfahren, wie der Herr Amtsrat, ein Parteigänger derer um Bindheil, ermitteln will, wer für den Vertreter der Arbeiterchaft gestimmt hat. Wäre dem Herrn Amtsrat dieses möglich, dann wäre das ein charakteristisches Fragezeichen der jetzt angeblich absolut garantierten Sicherung des Wahlgeheimnisses, wie es besser nicht gedacht werden kann. Aber auch in anderer Hinsicht ist der Vorgang bezeichnend für das Wohlwollen der Arbeitgeber ihren Arbeitern gegenüber. Nicht nur müßten sie ihren Arbeitern zu, das Brot so viel teurer zu bezahlen, ohne zu merken, sondern sie sollen auch für die Verwirklichung ihrer Lebenshaltung noch einen Mann wie Bindheil wählen, der es klar ausgesprochen hat, daß er für weitere Belohnung des Volkes eintreten will, das angeblich, nach Sachstand, im Interesse des Volkswohlfandes liegt.

Wörlitz. Zur Verichtigung des Wahlergebnisses sind uns mitgeteilt, daß nicht 322 sondern 352 Stimmen für unsere Genossen-Kunert abgegeben worden sind. Wir kommen ohnehin bei der Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses noch auf die einzelnen Diste zurück und werden die genaue Liste nochmals abdrucken, damit unsere Genossen für später das genaue authentische Material in Händen haben.

Merseburg-Querfurt.

Ungefährlichkeiten sind in einer ganzen Reihe Ortschaften unseres Wahlkreises vorgekommen, die auf die Intelligenz oder auf den guten Willen der Herren Wahlvorsteher ein sehr bedenkliches Licht zu werfen geeignet sind. So war in Martzschütz als Urne eine Suppenkette aufgestellt und wurde, obwohl ein Beihälter unserer Partei bereit war, bis zum Schluss der Wahlhaltung bewacht; der Herr Wahlvorsteher behauptete, daß die Urne genüge und dabei blieb es. Das Gleiche war in Schepitz der Fall; hier war es der Herr v. Bils, der behauptete, daß die Urne den Anforderungen genüge.

In Kirch-Fahrendorf spottete der Zustand des Wahllokals jeder Beschreibung; auf einem Tische vor der Saaltür lagen für alle drei Parteien Stimmzettel aus, ein Herr bereitete die Kutzen, welche der Wähler bekam. Das Beste war aber, daß der Herr jemand den Zettel des Herrn Winkler hingab und die betreffenden Wähler den Stimmzettel im Beisein dieses Herrn hineinreichte, ohne den Jollernum betreten zu haben. Unser Gewährsmann war bei zwei Wählern Augenzeuge, von einem anderen hörte er, daß er kein Kubert vergessen habe und er ein anderes bekommen habe. Demnach scheinen die Wähler dieselben nach Haus geschickt bekommen zu haben. Das Wahlgeheimnis war hier eine Schokoladenbüchse zum auf- und zubringen und wurde bis Schluss der Wahlzeit trotz entscheidenden Protesten hehret, selbst der Einwurf, daß dieses Gebahren den Grund für einen Wahlprotest abgebe und die Wahlvorsteher die Folgen zu tragen hätten, drang nicht durch. Ein emallierter Stimmzettel mit Zedell betrat in Kerschberg die Stelle einer Urne; im Uebrigen wußten die Herren aber alle, daß eine Legitimationskarte notwendig ist, wenn jemand der Wahl beizuhören wollte, als aber ein paar Tage früher unsere Genossen sich solche Karten holen wollten, da waren es den Herren noch blühende Dörner, daß sie den Wählern überhaupt Karten ausstellen müßten. Wie man sieht, haben sie in diesem Falle von der Arbeiterchaft wieder einmal etwas gelernt, das sie dann aber bei der nächstbesten Gelegenheit gegen dieselben auszubringen versuchen werden.

Sehr forderbare Ansichten bekundete auch der Wahlvorsteher in Tschaf, der unseren Genossen von früh 10 Uhr bis um 2 Uhr im Wahllokal den Aufenthalt gestattete, ihn aber dann aufforderte, das Lokal zu verlassen, da der Gendarm den Militärpost und den Steuerzettel nicht als genügende Legitimation anah; es mußte eine behördlich abgestempelte Karte sein. Als aber unser Parteigenosse sich eine solche Karte verschafft hatte und nach kurzer Zeit damit eintrat, sollte er erst eine Person befragen, die ihn als den auf der Karte Bezeichneten legitimieren sollte. Auch dieser neuen erschwerenden Bedingung fügte sich unter

Grosser Räumungsverkauf

wegen demnächst beginnenden Umbaus meines Geschäftslokales.

Die Preise sind ausserordentlich billig.

Auf „Triumph“-Stiefel gewähre während des Räumungsverkaufes

10% Rabatt.

Werner's Schuh-Magazin 55 Grosse Ulrichstrasse 55.

Querfurt.

Sonnabend den 20. Juni abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Waffernat
große Volksversammlung.

Tagesordnung:
Die bevorstehende Stichwahl.
Referent: Reichstagsabgeordneter **Kunert.**

Freie Diskussion.
Herr v. Sellendorf-Bingst und Generaldirektor Winkler-Merseburg sind schriftlich eingeladen.
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Einberufer.

Wahlitz.

Sonntag den 21. Juni nachmittags 1/4 3 Uhr
große Volksversammlung.

Tages-Ordnung:
Die bevorstehende Stichwahl.
Referent: Arbeitersekretär **Gülbenberg.**
Freie Diskussion.
Der Einberufer.

Metallarbeiter-Verband

Sonnabend den 20. Juni abends 9 Uhr im Restaurant Faulmann
Versammlung
sämtlicher Sektionen.

Tages-Ordnung: 1. Bericht über die stattgefundene Generalversammlung. 2. Wahl eines Geschäftsführenden. 3. Verhandlungsangelegenheiten. Die Ortsverwaltung. Unzahlreiches Erscheinen erwünscht. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.
Zahlstelle Halle-Süd.

Sonnabend den 20. Juni abends 8 1/2 Uhr bei Weirich, Bülbergweg 55,
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Hierzu sind sämtliche Fabrikarbeiter von Bülberg und Halle eingeladen.
Die Bevollmächtigten.

Zentral-Kranken-Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.
Verwaltungsstelle Halle.

Sonntag den 21. Juni nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale der Moritzburg, Park 51,
Mitgliederversammlung.
Tages-Ordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Quartal. 3. Vorstandswahl. 4. Kenntnisnahme der Anträge des Hauptvorstandes. Wahl eines Delegierten zu derselben. 5. Verschiedenes.

Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands. Zahlstelle Halle a. S.
Sonntag den 21. Juni von nachm. 3 1/2 Uhr an im „Englischen Hof“ Großer Berlin 11

Familien-Frühchen

verbunden mit humoristischen Vorträgen.
Da dies Vergnügen für die Mitglieder unentgeltlich ist, erlaube ich die Kollegen, mit ihren Familien zahlreich zu erscheinen.
Der Bevollmächtigte.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Sektion der Modellsticker und Holzarbeiter d. Maschinenfabriken zu Halle.
Sonnabend den 20. Juni abds. 9 Uhr im Weissen Hof.
Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.
Der Vorstand.

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**
Ab 16. Juni:
Verlängertes Spielplan des **Neuen bunten Theaters** mit neuem glänzenden Programm.
Abendlich: **Ursprüngliche Vorstellung** des „**Serenissimus**“. **Novität!**
Hierzu zum ersten Male: **Des Löwen Erwachen.**
Komische Operette in 1 Akt von Joh. Brandl.
Zum Schluss: **Das Leben im Spiegel** mit dem originellen Spiegel-Erid. Vaudeville in 1 Akt von Waldow-Grey.
Der großen Reichhaltigkeit des Programms wegen:
Beginn präzis 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
Am Niederplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.
Der neue brillante Spielplan. **The Seldoms**
3 Herren. Kostliche Darstellungen der Originalmodelle der Profestoren Begas, Knans, Schaper, Tuallion, Exzellenz von Menzel u. a.
Die grösste Kunst-Nummer **auf dem Variété.**
An Schönheit einzig existierend. **Br. Hermance, erzent. Afrobaten.** Lea Leon, Verwandl.-Soubrette.
Kbort Lämmchen, Charakterdarsteller und Humorist.
Auerdem verläng. Spielplan des **Chemnitzer Volkstheater's u. Burlesken-Ensembles.** „Welliechen“, Schwank in 1 Akt. „Die Radlerbraut“, Feste in 1 Akt.

Jul. Hammerschlags

HERKULES-HOSE
Ries-Flot-Hose
ausgewähltes starkes Material
stärkster Näherheit.
Halle
36 Geilichstr. 36
ist ohne Gleichen!
20 Jähriger zu kaufen geist.
Schleich, Alter Markt 34.

Zoologischer Garten, Halle.
Erwachsene 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Sonnabend den 20. Juni von 5 1/2 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends
großes Konzert
(Zulagegeld 1 Pf. pro Person.)
Ohne besonderes Entree
Waldfisch - Ausstellung.

Neu eingeführt!
Bestes Fabrikat
Kinderwagen

von 15 Mark an.

H. Elkan
87 Leipzigerstrasse 87.

Ausverkauf.
Wegen zu großem Lager stelle von heute an
Strohhitze
für Herren u. Knaben zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
L. Lange, 7 Markt 7.
Sut- und Wägen-Fabrik.
Wöbelfuhren
werden gut und billig ausgeführt
W. Weinholz, Park 5.

Feinstes Erdnußöl
der Pfund 80 Pf.
Hochfeine Serringe
6 Stück 25 Pf.
Matjes-Serringe
3 Stück 25 Pf.
Für Wiederverkäufer billiger.
A. Trautwein
Gr. Ulrichstrasse 31.

Rossfleisch
hochfein empfohlen
Reink. Möbius, Kl. Ulrichstrasse 29.

Bär
Gr. Ulrichstr. 54.
Chokoladetafel 4 Pf.
Brausebonbons 4 Pf.
Butterpulver 4 Pf.
Fruchtbonbons 12 Pf.
Vanillinzucker 8 Pf.
Zitronenfrische 4 Pf.
Täglich frische
Kirschen Pfund 20 Pf.

Täglich frische
Toilette-Seife 2 Pf.
Mandel-Seife 4 Pf.
Wische Seife 3 Pf.
Buchpomade 4 Pf.
Waschblau 2 Pf.
Waschpulver 5 Pf.

Täglich frische
Erdbeeren Liter 40 Pf.
Bär
Gr. Ulrichstr. 54.